

Saale-Zeitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Angaben

Wochen die 6 getrennte Kolonnen
aber deren Raum mit 30 Pfg., welche
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in
unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Restanten die Zeit 75 Pfg. für Halle,
andereorts 1 MZ.

Ercheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verlags-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Rebengasse 24.

Bezugspreis

für Halle anderthalb bei postfreien
Zustellung 2,50 M., durch die Post
2,75 M., einschließlich Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungsbuchdruck
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Sich anderthalb eingehende Stammtische
mit dem Namen des Abonnenten
bestellen nur mit Quittungsnachweis
„Saale-Zeitung“ gezeichnet.

Rechnungs- und Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der
Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Nr. 59.

Halle a. S., Montag, den 5. Februar.

1912.

Heeresvorlagen — rinst und jetzt.

Von einer besonderen Seite wird uns geschrieben:
Die Einbringung des französischen Adressgesetzes vom
13. Mai 1875 hat damals unsere offiziöse Presse als ein „Rüsten
ad hoc“ bezeichnet, und das Reich hat gegen dieses Rüsten
energische Gegenmaßnahmen getroffen. Das Jahr 1887 brachte
die Auflösung des Reichstages, der das durch neue große fran-
zösische Heeresvermehrungen bedingte Septennat nicht nach
dem Vorschlage der Regierung annehmen wollte, und zugleich
dem nach Berlin heimkehrenden eisernen Kanzler förmliche
Nationen durch alle Bevölkerungskreise. Ein anderes Parla-
ment hat dann des großen Kaisers letzte Tat für die Ent-
wickelung der Wehrkraft Deutschlands mit gewaltiger Majorität
bewilligt. Als die offiziöse Presse das französische Adress-
gesetz von 1875 als eine „Rüstung ad hoc“ bezeichnete, obwohl
die Führer der Kompagnie nicht über 66 Mann hinausging,
das Rekrutenkontingent (von 1874) nicht über 136 000 Mann
betrug, für die Feldarmee nur 9 Jahrgänge, im aktiven Heere
und in der Reserve, gerechnet werden konnten, die Friedens-
durchschnittsstärke mit 415 000 Mann in Ansatz kam, man auf
sophistisch berichte, in erster Linie einschlägige Reformerformationen
überhaupt nicht zählen konnte und über im ganzen nur
319 Friedensfeldbatterien besaß, da lagen für uns die allge-
meinen politischen Verhältnisse wesentlich günstiger als heute.
Ruhlands waren wir sicher, und Großbritannien dachte nicht
daran, in der Aggression gegen Deutschland, 6 Infanterie-
und eine Kavalleriedivision in Belgien oder Südland landen zu
lassen. Mit unserem Gegner von 1870/71 und allerhöchsten
nach der britischen Flotte hatten wir es zu tun. Heute haben
wir nach 3 Seiten Front zu machen und haben bis zu 3 Gegendern
über uns. Darum sind die Maßnahmen, die man unläuglich
in Frankreich getroffen hat oder in den neuen Adressgesetzen
vorbereitet — Auswaschen des eingeborenen Elements in Afrika
Zielmächten von weißen Truppen dort zur Führung der Zi-
fährte in Frankreich, Vermehrung der Infanterieregimenter
für Feldzüge um 18, der Bataillone für Feldzüge um rund
34, dabei Erhöhung der Kompaniestärke niedrigen Etats auf
15, hohen Etats auf 160 Mann (ohne das Leute der
Hilfsdienste in dem Etat rechnen), Vorbereitung der Vor-
schlebung von Reformerformationen in die erste Linie auf das
Doppelte der bisherigen Stärke durch aktives Adresspersonal

(so daß bis zur Kompagnie abwärts aktive Führer und auch
Unteroffiziere vorhanden sind), Vermehrung der Kavallerie-
regimenter zunächst um zwei, dauernde Einrichtung von
10 Kavalleriedivisionen in kriegsmäßiger Zusammenziehung
und mit erhöhten Etats, 659 im Frieden bestehende Batterien
gegen 574 bei uns, und außerdem noch 10 pro Corps mit
aktiven Stämmen vorbereitete Verpfändungsabteilungen, dauernde
Zuweisung der Generalsstäbe nicht nur zum besitzigen Ober-
führer der „wichtigsten Gruppe von Armeen“, sondern zu allen
Armeekommandierenden, Besetzung der Korpsparqs (unser
Munitionskolonnen) schon im Frieden mit einem Stabsoffizier,
die 59 Infanterie-, 10—11 Kavalleriedivisionen, mit Kolonial-
korps in Frankreich und 2 schon heute in Nordafrika für den
Einsatz in Frankreich hinzuzurechnende Divisionen im ganzen
63 Infanterie- und 10—11 Kavalleriedivisionen —, find alle
diese Maßnahmen in weit höherem Maße als ein Rüsten ad
hoc zu betrachten, auf das nur eine weitgehende Verstärkung
unseres bestehenden Heeres die Antwort bilden kann. Die
verschleudertlich als ausreichend empfohlene Ausbildung der
Ersatzreserven ist nur ein Palliativmittel, das die sofort fern-
verwendbare Kriegskraft nicht hebt. Das tut aber not, denn
die ersten entscheidenden Schläge bestimmen über den Verlauf
des Feldzuges, und ein hohes Spiel verlangt hohe Einsätze.
Ausnutzung unseres ganzen Jahresbesatzes an voll dienst-
fähigen Leuten im aktiven Heere, ihre Schulung bis zur
sorgfältigen Feldverwendbarkeit und Schaffung von neuen Ein-
heiten zum Schließen von bestehenden Lücken — das ist die
einzige Medizin, die helfen kann. Dem Rüsten ad hoc muß
das gleiche gegenübergestellt werden, wenn wir Wirkung er-
warten wollen.

geglaubt habe, in der Zeit der starken Spannung zwischen Eng-
land und Deutschland im Sommer 1911 zu seinem Vaterlande
am besten dienen zu können. Am Schluß der Sitzung kam es
durch das Verhalten des Angeklagten zu einer erregten Scene.
Er schrie in englischer Sprache in den Saal, daß er unerschuldig
sei, und schlug mit den Händen auf die Anklagebank. Als
sich der Gerichtshof bereits entfernt hatte und der Angeklagte
abgeführt werden sollte, war es noch immer nicht gelungen,
ihn zu beruhigen. Unter lauten Anrufen beteuerte er seine
Unschuld.

Deutsches Reich.

Tritt das bayerische Ministerium zurück?

München, 5. Februar.
In später Nachtstunde ist hier das Gerücht verbreitet, daß
das bayerische Ministerium zurückzutreten
beabsichtigt. Dieses unkontrollierbare Gerücht kann in der Ge-
regung und Nervosität, die gestern am Vorabend der Wahlen
in München herrschte, entstanden und gänzlich grundlos sein.
Sollte das Ministerium im Augenblick der Wahlen jedoch
zurücktreten wollen, so könnte das nur dem Wunsche entsprechen,
den Parteien im Lande die freie Entscheidung über die wei-
tere Gestaltung der Dinge zu überlassen.

Lloyd George über die Beziehungen zu Deutschland.

London, 4. Febr.
In der Rede, die gestern Lloyd George, den viele
als den Ministerpräsidenten der nächsten Zukunft
bezeichnen, im City Liberal Club hielt, sagte er über die
Beziehungen zu Deutschland:

Die Marokkofrage, eine häßliche Quelle der Er-
regung und Bitterkeit zwischen den Nationen, ist ge-
regelt. Es ist ein Abkommen geschlossen worden, das
Frankreich und Deutschland in gleicher Weise
vorteilhaft bringt und die britischen Interessen
nicht schädigt. Ich glaube, es liegt im Interesse Frank-
reichs, Deutschlands, Englands und Großbritanniens, daß
ein besseres Verhältnis zwischen den Nationen erzielt
wird, und ich glaube, daß es mit Aufrichtigkeit, Frei-
mütigkeit und Unerschrockenheit wohl erzielt werden kann.
Die Welt würde besser und reicher werden. Die Steuern
könnten eingeschränkt werden; was man an Rüstungen sparen

Das Urteil im Spionageprozess.

Beipzig, 4. Februar.
Der Spionageprozess gegen den englischen Rechtsanwalt
Steward ging heute in der sechsten Verhandlung zu Ende.
Gegen 7 Uhr hatte sich der Gerichtshof zur Beratung zurück-
gezogen, die fast 3 Stunden dauerte. Gegen 10 Uhr verkündete
der Senatspräsident folgendes Urteil:
Der Angeklagte wird wegen vorurteillichen Verrats
militärischer Geheimnisse zu einer Festungshaft
in die Dauer von drei Jahren und sechs Monaten
verurteilt, wovon vier Monate als durch die Untersuchungs-
haft verbüßt abgerechnet werden.
In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß keine
erhellende Handlung des Angeklagten vorliegt, sondern daß er

Feuilleton.

Konvert der „Halle'schen Liedertafel“.

Solltische Mitwirkung: Frau Bruger-Dreus, Herr
Erich August.

Orchester: Die gesamte Stadttheater-Kapelle.
Leitung: Herr Direktor Bruno Hendrich.

Die Schubert'sche „Unvollendete“ in H-Moll ist wohl selten
so tollend gespielt worden wie am Samstagabend in dem
weissen, in seiner Farbentönung gehaltenen Vergnügungssaal.
Es läßt sich in diese Symphonie nichts Feineres einfließen, a-
ber die Abstinenz gibt es nicht und kann es nicht geben,
weil der Ausdruck des Empfindens, aus dem heraus dieses
göttliche Werk entstand, nicht — er ist der Ausdruck der
göttlichen Wert erfindung nicht — er ist der Ausdruck der
Interpretation kann nur die Auffassung gelten, die sich
in der Übertragung in dem Liedertafelkonzert offenbarte:
Eine ruhig fließende Linie, die sich wie ein lieb-
liches Tal mit hümmigen Hünen weit ausdehnt bis ins Un-
endliche. — Man findet sehr oft von Musikwissenschaftlern der
Anblick Ausdruck verlieren, es sei schade, daß dieses Werk ein
Lied bleiben sollte. Ich möchte dagegen fragen: Sollte
man nicht darin, daß die Vorführung dem Dichter vorzuziehen,
das Begonnene zu vollenden, ein Blick des Himmels erkennen?
Wäre es möglich gewesen, die Größe des Ausdrucks und
den Adel der Harmonie in zwei folgenden Sätzen nach
zu überbieten? —
Was Epigonaten später, nach Jahren ergänzen wollte,
ist ein Schwermut (so wie der „Demetrius“ trotz aller Versuche
Erfolglos bleiben mußte). Auch ein Gade hat in weiser
Erkenntnis, daß man das, was ein Genie begonnen, nicht in
den Prototypen des Kleineren zwängen soll, die von ihm
nachvollkommenen beiden Sätze lieber zu einem eigenen
Opus verformeln und damit dem Vergleich die Spitze ab-
geschneiden. Hier ist ein Gedanke Hans von Bülow's
eingefallen, den dieser große Dirigent einmal über den „Lied-
Schubert'schen“ in einem Briefe an die Tochter Wally nieder-
schrieb: „Ihre Vaters Werke mehr zu berücksichtigen,
wollte ich sehr entwürdigende Bemerkung. Ich brachte ich
zu gern die Persönlichkeit — wenn Sie die Schubert'schen
Lieder wäre.“ Aber der himmlische erliche und prächtige
weite Satz werden ja von der Unbedeutendheit und dem ge-
wöhnlichen Unverständlichkeit der beiden letzten — erwägt?
Wer wollte dafür bürgen, daß bei einer Vollendung der „Un-
vollendeten“ das Genie in dem dritten und vierten Satz nicht
abgelöst worden wäre von der Mittelmäßigkeit? —

Das Stadttheater-Orchester, dessen Streicher am Son-
abend mit besonderer Anstand spielten, brachte leider nur
den ersten Satz und den überdies gefügt — mit Hinweg-
lassung der Wiederholungen. Man hätte auch den zweiten
Satz, der ca. 12 Minuten spielt, sollen folgen lassen; dieser
Musik in der anregenden, Stimmung schaffenden Leitung
Hendrich's laucht man gern.

Mit Grieg's „Linderentwurf“, einer für Männerchor,
Bariton solo und Orchester verordneten Dichtung Björnsens, in
der die balladentrich gezeichnete Fahrt des norwegischen
Königs Olav Trygvason in die Heimat in acht Orchestralen
und Harmonienwendungen die Einbrüche eines in
Gehäuftheit vordringenden, Leid geprüften Helden wieder gibt,
schuf der konzertgebende Verein die beste Leistung des
Abends. Die sein ausgebreiteten dynamischen Werte, die
durch die Melodien der Flüsse eine ausgezeichnete Stabilität
erhielten, die rhythmische Genauigkeit, mit der der Orchester
und Chor Hand in Hand gingen, die effektvolle Schil-
derung, die nach dem Tremolo der Streicher einsetzte, was in
ruhig und rein fließenden Affekten die Schönheit des in Früh-
lingspracht gekleideten Landes ausgedrückt wird, boten
solche Bilder von seltenem Reiz. Farbentreue Bilder, aqua-
relliert von Weiterhand. Von dem maligen Klang-
körper des Chors hob sich nach einem posenden Auktus das
Solo ab: „Hier gefunden sind die Gründe“, dem Herr
Erich August die sangvoll-tragenden Töne seines angenehmen
Baritons ließ. Ein Crescendo von Kraft und sorgfältiger Be-
rechnung krönte die von der Zuerstigkeit des Glaubens, Licht
und rein durchdrungene Chortexte.

Die a capella-Chöre des Vereins („Reiters Morgen-
gang“, „Das deutsche Lied“, „Heimliche“, die „Mühle im
Tale“, — der letzte Chor mutet an wie ein volles Scherz-
und fand in der leidlich poetischen Art die freundliche Auf-
nahme waren von altgewohnter guter Wirkung.

Gewonnen „Frühlings Erwachen“ (Op. 73), bei dem
Frau Bruger-Dreus sich tolltich rühmend hervor-
tut, ist ein technisch kompliziertes Opus, das ein multifach-
es Verfertigen gebietet verlangt. Was hier der Chor leistete,
wie er in dem schwierigen Mittelteil — in dem Ringen
zwischen Wägen und Tönen — das Richtige traf, war — ab-
gesehen von einigen kleinen Versehen in der Memorierteil, die
Kraft an dieser aber jener Stelle einengen mußten — ein
reißendes Werk. Die Fähigkeit, die Aufgaben für die Be-
reicherung all der technischen Aufgaben, die der Künstler
mit seiner Auslieferung der Aufgaben durch kammalerische
Figuren erfordert. Gerade hier zeigten sich die Fortschritte
des Vereins, dessen Konzerte seit 4 Jahren regelmäßig be-
sucht: Fortschritt, die in erster Linie in der Vereinfachung
der gelanglichen Ausdrucksmittel bestehen. —
Frau Bruger-Dreus, die jugendlich-dramatische

Sängerin des Stadttheaters, lang außer dem vorhin schon er-
wähnten Solo in „Frühlings Erwachen“ zwei Volkslieder und
eine klassisch-reine Arie aus Reichman's „Jollinger“, in der
die höchste Innigkeit dieses blühenden Soprans in den dra-
matischen Momenten durch ein Glücklichste atmen-
Empfinden immer eine besondere Note enthält. Diese Glücklichste
strahlte dann noch einmal auf in dem als Jagde geliebten
Mozart'schen „Wiegenlied“.

Eine Uebertragung (wie wir sie in Liedertafelkonzerten
wohl selten finden) bot das Programm mit der Urauffüh-
rung der Duverteure zu Bruno Hendrich's neuem Opus
„Zufall“. Der „Zufall“ ist ein multifach-
Vielreiter von einer leidlich talentierten Dresdener Schriftstellerin
stammt. Der Abhänger an diesem dritten Bühnenwert
Hendrich's — die Premiere im Theater wird nach in dieser
Spielzeit erfolgen — wirkt multifach durch die reich ver-
zierte melodische Linie, in der wie die Anmut und
Schönheit Mozarts wiederfinden. Die Duvertüre vertritt die
alte klassische Form und als „reine klassisch“ darf auch die
geistvoll kontemplative Arbeit gelten, die mit mathematischer
Präzision vor uns ausgebreitet wird. Der ersten Affekte
erinnern allerdings weniger an den Charakter des Auf-
spiels, dann aber kommt die feine Filigranarbeit:
das Aufsteigen der Motive, die Durcharbeitung der Themen,
die Ringen und ihre Auflösung. Wie ein blumengeschmückter
Kahn erhebt das „Lied vom Zufall“ auf den hin und
her wogenden, glühenden Affekten. Das besonders glücklich
empfundene „Gesetzmäßig“ in Moll, das zu einem Doppel-
fugato ausgebaut wird, bietet durch die reizvolle Aus-
schmückung einen jenseitigen Lirischen Ruhepunkt in den
Kasablen, bis es durch ein humorvolles Witzchen, in dem
„Am und Würden“ mit ironischer Aperçus geschmückt sind,
abgelöst wird. Ueber dieses Hin- und Herwühlen der Figuren
in ihren stets eigenartigen veränderten Modulationen ließe
sich bei einer Analyse der Partitur noch manches Inter-
essante schreiben, — sie veraten, wie ich vorhin schon be-
merkte, die geistvolle Art der Komposition, der das Wertvolle, was
ein multifach-
Erfolg liefert. Hendrich hat in der Zufall-Duvertüre den
Wohlklang geliefert, daß moderne Harmonisation und Instru-
mentalität mit Melodie sehr gut zu vereinigen sind, die
Melodie bleibt doch immer was sie ist und was sie wird:
die Seele.

Die von dem Stadttheater-Orchester glänzend gespielte
Duvertüre, die der Komponist selbst dirigierte. Wie den
stärksten Beifall der vielhundertköpfigen Zuhörerzahl aus, die
den glücklichen Komponisten wiederholt auf das podium rief.
Möge der Premiere des Werkes im Theater derselbe große
Erfolg beschieden sein!
Wilhelm Coors.

Walhalla-Theater

Direktor u. Regisseur: Paul Bittmann.

Hallo!

Die grosse Revue!

Grosse Jahresrevue in 6 Bildern von Julius Freund, Musik von Paul Lincke.

In Szene gesetzt von Direktor Fritz Steidl. Ueberragend ganz besonderer Erfolg! 1164

Corps de Ballet: 30 Damen.
3 grosse Balletts 3.

Eine noch nie gesehene, überwältigende Pracht von Kostümen, Ausstattung und Lieb-Ed-ken.

Robert Franz-Singakademie.

Morgen (Dienstag), abends 8 Uhr, im Thaliafestsaal:

Cornelius: „Barbier von Bagdad“.

Billets in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Zu den von uns veranstalteten

drei Vorträgen

über die Reichversicherungsordnung und das Angestelltenversicherungsgesetz

am Montag, den 12. Februar, Freitag, den 23. Februar und Montag, den 11. März 1912, abends 8 1/2 Uhr im „Kraus, Verlagsbuchhandlung“ (Hotel Kronprinz) laden wir unsere Mitglieder höflichst ein.

Referent: Herr **Hans Hoffmann-Magdeburg.**

Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung von Teilnehmerskarten gestattet, die unseren Mitgliedern kostenfrei verabreicht werden. Die Ausgabe solcher Karten erfolgt für die Mitglieder des **Krausmännlichen Vereins im Sekretariat**, Grosse Ulrichstrasse 10 (nach von 5-7 Uhr), für Mitglieder des **Hansabundes** im Sekretariat der **Handelkammer**, Frankfurterstrasse 5, in den Dienststunden. Soweit Plätze frei sind, haben auch Nichtmitglieder gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Mk. für drei Vorträge, 50 Pfg. für einen Vortrag, Zutritt. 1149

Krausmännlicher Verein (E. V.)
Ortsgruppe Halle (S.) des Hansabundes.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege

4. Vortrag zum Besten des Vereins.

Donnerstag, 8. Februar, 6 Uhr, im Volkskassensaal Neue Promenade 13.

Herr Professor **Dr. Polenske:**
„Die Frau und die Bodenreform“

Mitwirkende zu 1 Mk. sind in der Leipziger Buchhandlung (Niemeyer-) Gr. Steinstr. 78 und am Eingang zum Saal zu haben. Der Vorsteher, D. Wächter.

Bund deutscher Bodenreformer
Ortsgruppe Halle.

Donnerstag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zum goldenen Ring (Markt).

Vortrag des Herrn **Adolf Pohlmann:** 1163
„Die Induskriese u. ihr Zusammenhang mit den Bodenrechtsverhältnissen“.

Gäfte willkommen. Freie Ausprache.

Bauers Brauerei-Ausschank.

Dienstag, den 6. Febr.

Schlachtfest.

Otto Bauer.

„Waldkater“, Dölauer Heide.

Dienstag, den 6. Februar cr.

Grosses Schlachtfest.

Freundlich ladet ein **Franz Schurig Ww.**

Pelzwaren, Hüte, Mützen

empfiehlt **Friedrich Koch, Leipzigerstrasse 74.**

Bei Schlaflosigkeit

nach geistiger u. körperlicher Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. allen nervösen Zuständen, wie z. B. Leichter-Parasiten (Wortschüssel) überraschend beruhigend u. nervenstärkend. Neues, ganz unbeschädigtes Nervinum, gerannert frei von Morphium, Opium und dergl. Giften. Bestand: Leichlin, (Gehäusethal, 6 Berensdorf), Arzneimittel 20 in 10 Pastillen. Erhältl. in Gebrauchsanw. in Gläs. à 2.50.

in Halle: Engelaeph., Hirschapoth., Hehezeolleraapoth., Löwenapoth.

Vom Donnerstag, den 8. d. Mtz., empfehle ich ca. 50 Stück **Belgier, Dänen, Oldenburger, Ostpreußen und Russen** aufpreis veräußert. 1174

Halle a. S., Döllischerstrasse 8. **Fr. Zwickert.**

El. 2921.

L. Hall, Versshor, G. Ungewilzer
Johannes Meyer, Oldenb. 19 St.
— Telephon 3419 —
Bestellg. längelst. unv. Besen
Hahnen nach Belieben.

Thalia-Festsaal, Freitag, 9. Febr. 1912, abends 8 Uhr:

V. Symphonie-Konzert

des Halleschen Stadttheater-Orchesters.

Veranstalter: Gehobener Hofrat Max Richards.

Musikal. Leiter: **Eduard Mörike.**

Solistin (Violine):
Edith v. Voigtländer.

Programm: 1. Weber: Ouvertüre „Freischütz“. 2. Brahms: Konzert für Violine in D-dur 3. Rich. Strauss: Suite in B-dur (op. 4) für 13 Blasinstrumente (zum ersten Male). 4. Zwei Violinstücke: a) Chopin-Wilhelmy: Nocturne in Des-dur. b) Kreisler: Tambourin Chinois. 5. Berlioz: Harold in Italien. Symphonie (Solovio: Herr Brückmann).

Klavierbegleitung: Kapellmeister **Wolfgang Riedel.**

Konzertbeglei: C. Bechstein aus dem Magazin der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.**

Eintrittskarten zu 3, 10, 2, 10, 1, 55 und 1, 05 Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Eisbahn Ziegelwiese.

Dienstag 3. Eifest.
3-10 Uhr Konzert.

Lebtes Auftreten der Musikanten. - 6 Uhr Schlachtenfeuerwerk. 9 Uhr Brillantfeuerwerk. - Glöckchen und Hühner aus ungenügendem Sonntag. - Beschäftigen Illumination. - Hühnerfeuerwerk. - Glöckchen 30. Kinder 15 Pfg. 1162

Geschäfts-Üeberrahme.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir die Firma **Hallescher Kohlenhof Walter Trolle** mit allen Ansenständen übernommen haben. 1317

Wir bitten, das unserem Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auf uns zu übertragen.

Hallescher Kohlenhof

G. m. b. H. Döllischerstr. 81.
Tel. 1489.

Die schönsten Nusstorten.

seit 67 Jahren unerreicht, liefert die 1170
Konditorei von **Hermann Pfaulsch,** Gr. Steinstrasse 77.
Fernsprecher 477.

mit Fußleiden, sei es was es wolle, behaftet ist und sich an die **Spezial-Anstalt für Fußleiden** von **Johannes Jajzysek,** Schuhmachermeister und Fußschützer, Gr. Steinstrasse 18, Seegr. 1883, 1181. Prosküre sofort und kostenfrei.

Nordsee.

Dienstag früh eintreffend:

Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 28 Pfg.
Karbonaden bratfertig	" 35 "
Schellfisch ohne Kopf	" 38 "
Hochfeine grüne Heringe	" 10 "

Friedr. Koch, Leipzigerstrasse 73.

Verkaufe uns noch kurze Zeit, wegen Aufgabe dieses Ladens **Hüte, Mützen, Schirme** zu extra billigen Preisen.

Schreibarbeiten jeder Art, billigschaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschin. Schreibhilfungen, Rundschreib, Stenographie u. a. dergl.

Gallische Schreibstube.

Gewandl. Hüttenmacher, Beschäftigung Stellenlose, Klischee, teils für Schreibe, Konten, Buchhalter auf Stunden und Tage, auch als Haus und Tisch anwesend. 1176

Kaistraße 16. Fernsprecher 2794

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Geht und folgende Tage, abends 8 Uhr:

Conrad Dreher

Königl. Court. Hofkapellmeister, mit seinem Ensemble, Allabendlich mit höchstem Erfolge:

„Wann der Auerhahn balzt.“

Wolfe u. Geiang in 5 Bildern v. H. Antoni. Musik v. F. Hegler.

Privatier Dreher.

Krankenkasse der Barbier-, Friseur- u. Perückenmacher-Innung Halle a. S. und Saalkreis.

Am Donnerstag, den 15. Februar 1912, abends 9 Uhr, findet in „Stadt Leipzig“, Martinstraße 15, die naturgemäß **Generalversammlung**

statt. Tagesordnung:

1. Statutenänderung (§ 3).
2. Rechnungslegung und Bericht des Vorstandes.
3. Geschäftsbericht.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
5. Verschiedenes.

Bahreines Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand, Otto Oberburg.

Neues Theater.

Direktion: G. M. Wautner.

Dienstag: Ich oder Du!

Donnerstag: **Reinard.**

Gedichte: **Reinard.**

O diese Leutnants.

Stadt-Theater

in Halle a. S. Fernspr. 1181.

Direkt.: G. M. Wautner.

Dienstag, den 6. Februar, 145 Vorhüllung im Abonnement. 1. Viertel.

Novität! Num 1. Mal: Novität! **Heiligenwald.** (Das Märchen vom Heiligenwald.)

Luftspiel in 3 Akten von **Ulrich Dalin u. Robert Saubert.** Spielleitung: **Walter Sieg.**

Versionen:

Charlotte Schürmann, Hans Hoyer, Georg Wittenstein, cand. jur. et am G. Rudolph, Christian Wagner, cand. jur. et am G. Rudolph, Friedrich W. Gläsel, Eva gen. Gläsel, seine Tochter J. Zimmermann, Elisabeth Aders, W. Branden, Kaiser Hans v. Otto Watz, Landrathsträger, Will. Kammerzole, der Prinzessin Käthe Salina, Paul Jung, Waldarbeiter, Ulrich Nicolai.

Dienmädchen bei **Babenbrüder, Marg. Wolf, Lafain.**

Die Handlung spielt im deutschen Wald vom Morgen bis zum Abend des nächsten Hofsommerfestes. Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.

Am 7. Ubr. 1180

Mittwoch, den 7. Februar 146. Vorhüllung im Abonnement. 2. Viertel.

Am 6. Male: In neuer Inszenierung, **Hoffmanns Erzählungen.** Phantastisch-romantische 4er in 3 Akten, einem Vorpiel u. einem Nachspiel. Text v. Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.

Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Brskowski** delikate Briskopplatten zu ganz kleinen Preisen.

Passage-Theater. Lichtspielhaus. - Falls, Leipzigerstr. 88 - Programm-Wochenspielen Mittwoch und Sonnabend. Beginn der Vorstellungen: **Wochentags präzis 11 Uhr.** **Samstags u. Festtags 3 Uhr.**

Gr. Ulrichstr. 45.

Kaiser-Panorama.

Der Schwarzwald.

Nur noch Montag und 2 Vorstellungen **das große Stillebilde, Zapfenstreich.**

Feierlichster Abend Tragödie aus dem Leben eines Schwabenspieler. 3 Akte. Spieldauer 1 1/2 Stunde.

Café Kronprinz. Täglich **Künstler-Konzert** (Kapellmeister Kallenberg). **Mittwoch u. Sonntag** von nachm. 4 Uhr ab. Wiener Spezialgerichte.

Sianos

auch auf bequeme Teilzahlungen

Ritter

Pianoforte-Fabrik

Frische Waffronen von Montag 11 Uhr 30 Uhr. zu haben bei **Carl Beck,** Döllischerstr. 61 u. 62.

Käppel's Hotel und Restaurant, am Herm. Stadl. Kegelhahn. Vereinszimmer 40 Personen (einschl. einige Tage in der Woche frei). Gleichzeitige empfangt ich meinen **wirklich Mittagstisch** zum Preise von 0.85 und 1.10 Mk.

Warme Küche 10 u. 1 Uhr nachts.